

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Artikel: Drei Gedichte
Autor: Küffer, GEorg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So kehrt der Geist, nachdem er sich abgewendet, in geistbedürftiger Zeit auf die heimische Erde zurück. Die Heimat wird aus dem Geiste bejaht: diesmal aber nicht

nach, als eine gegebene fertige Tatsache, sondern als eine Aufgabe, als eine Idee, die erst verwirklicht werden soll.

Dr. Arthur Stein, Burgdorf.

Drei Gedichte von Georg Küffer, Bern

Einbruch der Nacht

Grenzen setzte der Tag
Dem sehrenden Geiste:
Die schneeigen Berge,
Das zarte Weben der Aether,
Das Flammen der Lüfte,
Entfacht von der sinkenden Sonne.

Still hebt die Nacht
Nun alle die Grenzen —
Und aus dem Innern bricht's,
Wallt es, erfüllt die Räume,
Schwebt, — schwebt!

Leis erregt in seligem Drängen,
Meines Schicksals halb bewußt,
Staun' ich
Mit ahnungserfüllter Brust,
Wie die Sterne hoch in Räumen
Höher, höher das All umsäumen!

Meines Sternes
Hütende Hand,
Willst du an den höchsten Rand
Deine silberne Ampel hängen?

Ewiger Kreislauf

Wie bin ich geborgen
In deinem Schoß,
Ewiger Kreislauf des Seins!

Aus dir bin ich entnommen,
Heiliger Strom!

Vor fernen Ewigkeiten
Lebt',
Was mich bildet,
In zarten Gestalten.

Nun atm' ich im Lichte,
Schau' in der Menschen
Leuchtendem Augenstern
Welten dahinziehn
Und höre den Bronnen,
Der alles erhält,
In mir rieseln!
Wieder nimmst du mich auf
Lösest mich auf
Und trägst, was mich bildet,
Fernerer Schicksalen zu.

All-Sein

Sprühend flammt
In die Lüfte das Morgenrot!
Düfte entströmen
Dem drängenden Blütenmeer,
Und schäumend brausen der Farben Wirbel
Von Erde zu Erde!
Aber im Taumel des Seins
O, wie vertrauscht unser Leben!
Greife —
Zerbröckelnd Gemäuer.
Die ewigen Berge zerfrißt

Der schäumend tanzende Sturzbach!
Frei in schwebender Seele
Hängt ein Schatten — der Tod.
Leben enttrauscht so
Allem dem Seienden. —
Und ich!?
Tausendfach leb ich!
In Blumen und Sternen und Adlern
Und in den heiligen Tönen der Welten=
orgel,
Die der Ewige spielt!